

„Schloß Borbeck und die FürstÄbtissinnen“

Historische Dauerausstellung

Einführung

Das Schlossensemble mit dem Hauptgebäude, dem ehemaligen Wirtschaftsgebäude und dem Park blickt auf eine herausragende mittelalterliche und neuzeitliche Vergangenheit zurück. Die Geschichte des Schlosses ist eng mit dem hochadeligen Essener Damenstift verbunden, das um 850 von Bischof Altfrid gegründet wurde. Bereits seit 869 ist ein zum Stift Essen gehörender Oberhof ‚Bortbeki‘ bekannt. Dieser entwickelte sich ab dem 13. Jh. zur Residenz der Äbtissinnen, die seit Beginn des 14. Jhs. den Status von Reichsfürstinnen errungen hatten mit Sitz und Stimme im Reichstag. Seit dieser Zeit ist in Borbeck von einer Burg mit einem Rundturm auszugehen. Seine heutige Gestalt erhielt Schloß Borbeck ab 1744 durch Franziska Christine von Pfalz-Sulzbach. Als eine der bedeutendsten Residenzen ergänzte Borbeck den geistlichen Ort um die Stiftskirche, den heutigen Dom. Bis zur Säkularisierung 1803 war das Schloss Residenz der Essener FürstÄbtissinnen. Der Schlosspark zählt zu den ältesten Anlagen des Rheinlands. Das Ensemble ist eingetragenes Bau- und Bodendenkmal.



Kelch aus dem Stift Essen, 1780
Leihgabe Domschatzkammer Essen
Foto: W. Winkler

Aufbau der Ausstellung

Die Ausstellung wird entlang einer imaginären Achse entwickelt, an der bedeutende Aspekte des geistlichen und weltlichen Wirkens der Äbtissinnen erläutert werden. Die zentralen Exponate Stiftsorden und Messkelch charakterisieren ebenso wie die besondere Schreibweise des Begriffs „FürstÄbtissin“ im Titel der Ausstellung diese doppelte Amtsfunktion.

Treppenhaus und Foyer

Der Rundgang beginnt mit historischen Parkansichten. Ein Plan von 1803 zeigt den Park mit seinen Stilelementen des 18. und 19. Jhs., wie der sog. Künstlichen Ruine, der Wasserkaskade und der beiden Quellbecken der Borbecke. Es folgt die Präsentation mittelalterlicher und neuzeitlicher archäologischer Originalfunde. Zum Thema Baugeschichte ist die älteste überlieferte Schlossansicht „Vue du Château de Borbeck“ mit dem Alten Turm – Bestandteil der alten Vorburg und der älteste Bau des Ensembles – ausgestellt.



„Vue du Château de Borbeck“
1756, Kupferstich
Foto: Kuhn

Der erste Raum

Um ein Modell der Gründungskirche werden die wirtschaftlich-rechtlichen Grundlagen des Stifts präsentiert. Eine Karte zeigt die weit gestreuten zahlreichen Besitzungen, die das Stift Essen zu einem der bedeutendsten des Deutschen Reichs machten. Der älteste Beleg für die Nutzung des Oberhofs Borbeck als Residenz ist die Urkunde der Beatrix von Holte von 1309. Zentral ist der Essener Stiftsorden platziert, den die FürstÄbtissinnen und Stiftsdamen seit dem 18. Jh. trugen. Texte erläutern die übergeordneten Themen *Hochadelige Herkunft, Privilegien, Verordnungen, Stiftsdamen und Reformation*. Die Wappentafel der Bernadine von Ostfriesland von 1694 mit dem Stiftswappen wird im Original gezeigt. An einer Hörstation kann man neben einem Tagesablauf im Stift auch einen sehr persönlichen Brief verfolgen, den Elisabeth van Bergh 1613 an ihren Jugendfreund Floris van Culembourg schrieb. Es folgt der Bereich *Verordnungen*, u.a. mit einem Edikt über Einschränkungen der Feierlichkeiten bei Kindstauen (1710) durch Bernadine von Ostfriesland, der Feuer- und Brandverordnung für das Schloß Borbeck (1782) und dem Vogteibrief von Eberhard von der Mark (1291). Da die Äbtissinnen auch das Münzprivileg innehatten und im Schloß

Borbeck Münzen geprägt wurden, sind in der Ausstellung Originale aus verschiedenen Jahrhunderten zu sehen.

Der zweite Raum

Ein vergoldeter barocker Messkelch bildet den Mittelpunkt des Themas Religiöses Leben. Untergliedert ist dieser Raum in: *Geistliche Aufgaben, Skriptorium, Handbibliothek, B.M.V., Waisenhaus Steele, Auftragskunst und Industrialisierung*. Aspekte des liturgischen Bereichs zeigen eine Sakramenthandschrift des 9. Jhs. wie auch eine PC-Station. Sie gibt Einblicke in das bedeutende Karolingische Evangeliar des 10. Jhs., das im Essener Stift glossiert wurde. Im Bereich *Handbibliothek* sind einige Originalfolianten zu sehen nach einem Inventar der persönlichen Bibliothek der Anna Salome von Manderscheidt-Blankenheim (1690–91). Essener Äbtissinnen haben bedeutende liturgische Kunstwerke in Auftrag gegeben, so die Goldene Madonna um 990 und den Siebenarmigen Leuchter um 1000. Ein Kontrakt von 1525 beurkundet die Bezahlung des ‚Essener Altars‘ des Malers Bartholomäus



Essener Stiftsorden
Originalreplik 2009
Foto: Mikus

Bruyn. Der Bereich *B.M.V.* weist darauf hin, dass Anna Salome von Salm-Reifferscheidt durch den Orden der Augustiner Chorfrauen (B.M.V.) 1652 die höhere Schule für Mädchen gründete. Diese war richtungweisend für die Mädchenbildung. Franziska Christine von Pfalz-Sulzbach gründete 1775 das *Waisenhaus Steele*. Auch in dieser Einrichtung wurden für die Schulbildung neue pädagogische Konzepte angewandt. Diese wurden durch die Nachfolgerin Franziska Christines, Maria Kunigunde, mit den sog. ‚Koblenzer Reformen‘ in Essen fortgeführt. Zum Thema *Industrialisierung* wird eine Karte mit der von Maria Kunigunde um 1790 finanzierten Chaussee über Essener

Stiftsgebiet gezeigt. Sie verlief vom Märkischen nach Wesel. Maria Kunigunde war auch Begründerin der Hütte Neu-Essen und Eigentümerin von St. Antony, der späteren Gutehoffnungshütte Oberhausen. Der Abfindungsvertrag von 1803 zwischen dem Preußischen Staat und der letzten FürstÄbtissin markiert das Ende der fast 1000-jährigen Herrschaft der Essener Äbtissinnen.

Der dritte Raum

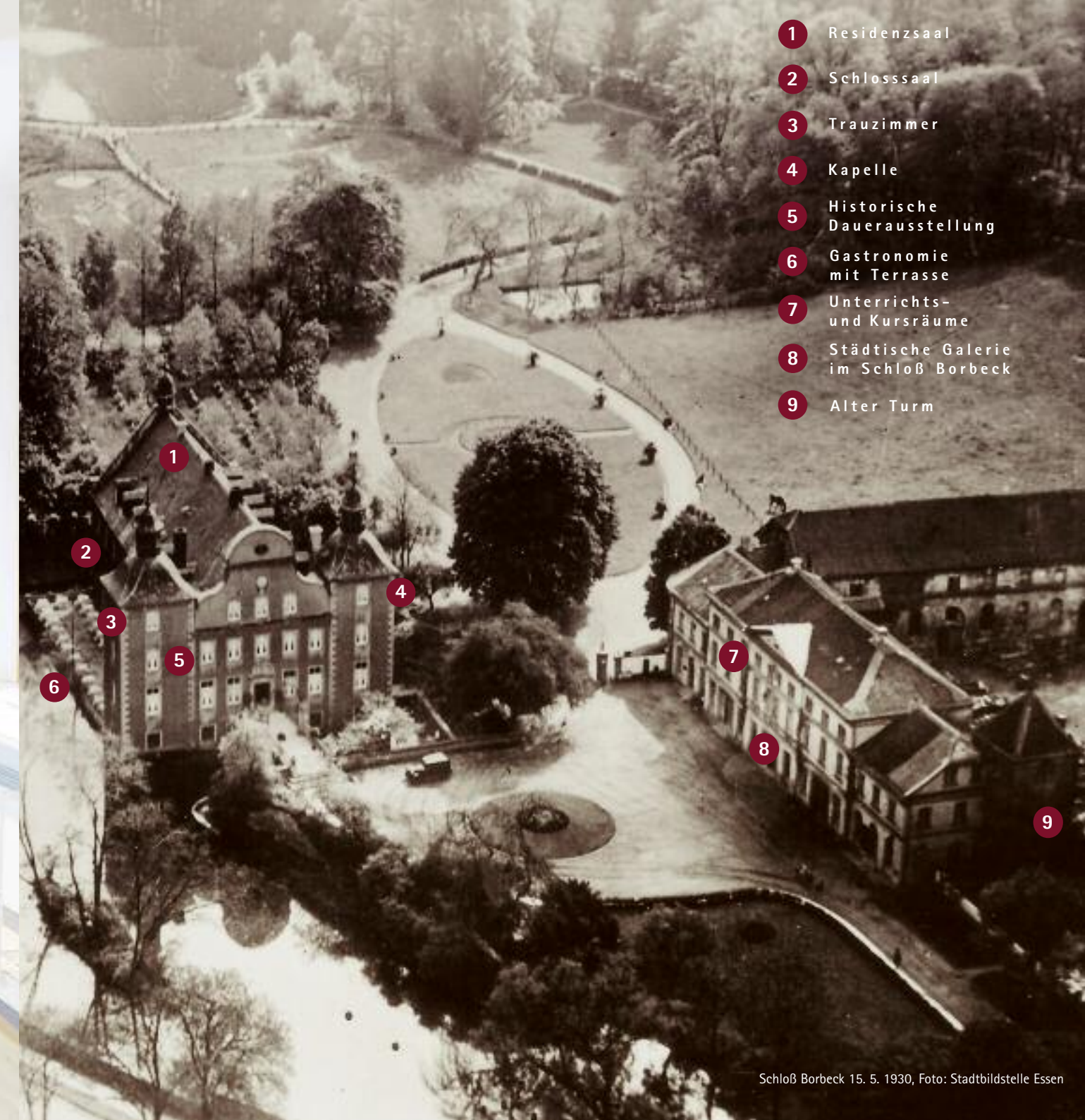
Das Turmzimmer mit historischen Raumproportionen zeigt verschiedene Aspekte *Feudalen Lebens* des Barock. Ausgestellt sind ein von Heinrich Foelix gemaltes Porträt der Prinzessin Maria Kunigunde von Sachsen, barockes Mobiliar, Frankenthaler Porzellan und ein Schachspiel. Ein besonders interessantes Exponat ist ein originaler Tanzschuh, der auf die höfischen Verpflichtungen der letzten FürstÄbtissin verweist. Komplettiert wird das künstlerische Wirken hochadeliger Frauen im 18. Jh. durch eine Hörstation. Sie gibt eine Arie aus der Oper ‚Talestri, regina delle Amazzoni‘ wieder, komponiert von Maria Antonia von Bayern, einer Schwägerin Maria Kunigundes.



Tanzschuh der
Maria Kunigunde von Sachsen
18. Jh., Leihgabe
Mittelrhein-Museum Koblenz

Historische Stationen

Im Schloss befindet sich seit 2006 wieder eine Schlosskapelle. Ausgestattet ist sie mit einem Rokoko Chorgestühl, einem Kreuzifix aus dem 16. Jh., der Reproduktion des Gemäldes ‚Christi Geburt‘ von Raphael Mengs, drei originalen Priesterhockern des 18. Jhs. und einem nach einem italienischen Original des 17. Jhs. nachgebauten Regal. Der Raum erinnert an die ehemals fürstliche Schlosskapelle und wird heute für kirchliche Trauungen genutzt. Ergänzend zur Schlosskapelle und zum Alten Turm werden im Schlosspark weitere Stationen eingerichtet.



1 Residenzsaal

2 Schlosssaal

3 Trauzimmer

4 Kapelle

5 Historische
Dauerausstellung

6 Gastronomie
mit Terrasse

7 Unterrichts-
und Kursräume

8 Städtische Galerie
im Schloß Borbeck

9 Alter Turm